Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 14

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Till

Zweierlei Mass

Die Vollversammlung der Vereinten Nationen hat vor Weihnachten wieder einmal Südafrika verurteilt, weil es die ihm als Mandatsgebiet übertragene ehemalige deutsche Kolonie Südwestafrika nicht räumt. Das Gebiet werde, sagt die UNO, seit 1968 von Südafrika widerrechtlich verwaltet. Damals hat sie einen Staat Namibia geschaffen, in dem sie eine Südwestafrikanische Volksorganisation (Swapo) als «die einzige rechtmässige Vertretung des namibischen Volkes» anerkennt.

Dass solche «Volksorganisationen» mit einer Handvoll Leute in der Regel von den Kommunisten ins Leben gerufen werden, wissen heutzutage die meisten Menschen, nur die UNO kümmert es nicht. Frankreich, Grossbritannien, die Bundesrepublik, andere westeuropäische Länder, die USA, Kanada, einige lateinamerikanische Staaten, Israel und selbst ein afrikanisches Land, Malawi, enthielten sich der Stimme, aber der kommunistisch manipulierten Länder sind mehr in der Welt.

Auch das dürfte die UNO wissen können, wenn sie wollte, dass dieses Gebiet nicht oder auf unabsehbare Zeit hinaus nicht wirklich selbständig sein kann, dazu fehlen weitgehend die politischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen. Ein Staat in diesem Gebiet hätte nach der Räumung durch Südwestafrika allerdings die besten Aussichten, dass sich dort entweder die russischen oder die chinesischen Kommunisten einnisten und das Land beherrschen werden, soweit sie's noch nicht tun. Dann könnte ein weiterer afrikanischer Staat in der UNO mit den Kommunisten stimmen. Das zu erreichen, dürfte auch der Sinn und Zweck der UNO-Veranstaltung mit der Verurteilung Südafrikas gewesen sein.

Nehmen wir aber an, das alles stimme so nicht. Namibia könne, wie die UNO meint, wirklich ein unabhängiger, selbständiger Staat werden und sein. Moralisch und von der Sache her sei die UNO also im Recht. Dann bleibt der UNO nichts anderes, als Südafrika zu verurteilen. Nur muss sie ihre Rechts- und Moralbegriffe dann auf alle Mitglieder und Länder gleichermassen anwenden; sie kann Vergehen oder Verbrechen nicht bei dem einen verurteilen, bei einem andern aber sich blind und taub stellen und so tun, als sei sie im ersten Stande der Unschuld.

Wann wird die im Verurteilen so tüchtige UNO, die ihr entsprechendes Soll gegenüber Südafrika, Portugal und Rhodesien jedes Jahr mehrfach pünktlich und gut dirigiert erfüllt, – wann wird diese UNO einmal Sowjetrussland verurteilen und zur Räumung von Estland, Lettland, Litauen, Karelien, Ostpolen, Bessarabien, der Tschechoslowakei, der deutschen Ostzone oder den Kurilen auffordern? Die ehemalige deutsche Kolonie wurde Südafrika nach dem Ersten Weltkrieg unter allgemeiner Zustimmung der Sieger als Mandatsgebiet übertragen, und es hat das Gebiet fünfzig Jahre lang verwaltet, – im Gegensatz dazu hat sich Sowjetrussland alle genannten Gebiete im und nach dem Krieg gewaltsam oder widerrechtlich angeeignet und hat die angestammte Bevölkerung dieser Gebiete z. T. deportiert und ausgerottet. Oder die Sowjets haben mit Waffengewalt kommunistische Regierungen eingesetzt, die die Bevölkerung unterdrücken und ihre Ausbeutung für Russland und den Kommunismus betreiben.

Es ist bewundernswert, wie die Mitglieder der UNO es fertigbringen, ihre rechte Hand nicht wissen lassen zu wollen, was ihre linke tut. Auch Generalsekretär Waldheim zeigt sich darin so erfahren, dass keine Gefahr besteht, es könnte ihm je unerwartet ein falsches, die Kommunisten in ihrer Gewaltpolitik beirrendes Wort herausrutschen.

Ein gutes Kurzzeitgedächtnis ist wohl das Vorteilhafteste, was einer in dieser Welt haben kann. Es bewahrt davor, Widersprüche zu sehen, und so lässt sich glücklicherweise jeder Anlass zum Denken vermeiden. Die linken Erziehungsplaner wissen, was die Pflege eines guten Kurzzeitgedächtnisses wert ist. Wenn sie allerdings Vorteile für ihre Ideologie sehen, so pflegen sie in gewissen Kreisen auch das Gedächtnis – selbst mit willkürlich fabrizierten oder untergeschobenen Inhalten – bis zu den Inkas und den alten Aegyptern. Fünftausend Jahre vor Christus machen ihnen dann nichts aus. Je älter die Geschichten sind, um so leichter lässt sich damit umgehen und die Welt verdummen.

MALEX
TABLETTEN
bestbewährt bei Kopfweh, Zahnweh, Rheuma-, Gliederschmerzen, Grippe, Fieber

Ausstellung
100 Jahre Nebelspalter

Karikaturen
Titelbilder
Cartoons

Einkaufszentrum
Rheinpark M-Klubcorner
St. Margrethen SG

Veranstalterin:
Klubschule Migros
in Zusammenarbeit
mit dem Nebelspalter

4. April bis 11. Mai 1974
Montag bis Freitag
9 Uhr bis 23 Uhr
Samstag 8 Uhr bis 24 Uhr

Eintritt frei

Zeitgemäss

Chef zum Lehrling: «Und in diesem Jahr werden wir in Konkurs gehen, damit Sie das auch lernen.» *

Perfekt

Richter: «Erst stehlen Sie dem einen Zeugen den Mantel, und wenige Minuten später ziehen Sie einem anderen die Brieftasche aus der Jacke. Was haben Sie dazu zu sagen, Angeklagter?»

«Herr Richter, ich wollte mich nicht verdächtig machen. So ein feiner Mantel, und dann keinen Groschen in der Tasche.» *

starke
Gegen Schmerzen
nimm einfach: Tiger-Balsam
Rheuma, Arthritis, Bandscheiben, Hexenschuss, Gicht, Kopf- und Nervenschmerzen, Sportverletzungen, Ischias, Husten, Schnupfen, Bronchialbeschwerden.
Als Salbe oder Oel in jeder Apotheke und Drogerie.

Böse-Buben-Reime

Schaut nur hin, in Ecken, Stuben,
überall gibt's böse Buben.

Ganz zu oberst auf der Liste:
Erdölbohrer aus der Wüste.

Nixon muss die schlecht geölten
Buben in Europa schelten.

Spinola in Portugal
denkt zuwenig kolonial.

Gar der Kreml, glaubt mir, könnte
leben ohne Dissidente.

Brandt döst über Juso-Jünger:
auch nicht ganz der rechte Dünger.

Und in Peking haut der Mao
auf den toten Lin Piao.

*

Selbst die Schweiz, so klein sie ist,
kennt böser Buben Arg und List.

Synoden-Schreck im schwarzen Kittel:
Armee sei gar kein Dauermittel.

Superschweizers Blitzableiter
heisst noch immer Fremdarbeiter.

Wer Böse-Buben-Mangel hat,
vergesse nicht den Bundesrat.

Reicht das nicht, verbleibt als wahrer
Taugenichts der Autofahrer.

*

Böse Mädchen, wie wir seh'n,
gibt es nicht, und das ist schön.

Ernst P. Gerber

Portugiesische Morgenröte

Auch in Portugal
wo es später tagt als bei uns
beginnt es endlich zu dämmern

Eine Mini-Revolution
ist besser als das träge Verharren
im lusitanischen Dämmerschlaf

General Antonio de Spinola
der Mann mit dem Einglas
vor dem rechten Auge
hat den rechten Flügel verärgert
durch seine Prophezeiung
dass die Zukunft Portugals
keine Zukunft mehr habe

Noch vermag mangelnde Einsicht
die Gefängnisse zu füllen:
Portugiesische Oelsardinen nach der Art der Falange
Aber auch Sardinenbüchsen
werden eines Tages geöffnet

Solange allerdings die westliche Welt
sich nicht deutlich von dieser Politik distanziert
wird Ministerpräsident Caetano weiterhin sagen dürfen
er handle in Afrika auch im Interesse des freien Westens

Macht diesem Dämmerzustand bald ein Ende
damit es wieder Tag wird in den Kerkern am Atlantik!

Peter Heisch

ufarol
senkt Blutfettspiegel
Wir essen zu üppig, zu fett, darum ist unser Cholesterinspiegel häufig zu hoch. Erhöhter Gehalt an Blutfetten bedeutet gesteigertes Infarktrisiko. UFAROL mit Zusatz von Vitamin E senkt als Stabilisator den Blutfettspiegel. UFAROL ist ein pflanzliches Präparat mit hohem Gehalt an hochungesättigten Fettsäuren zur unterstützenden und vorbeugenden Behandlung von Fettstoffwechselstörungen, Hautkrankheiten und Alterserscheinungen.
100 Kapseln Fr. 13.50
500 Kapseln Fr. 60.—
in Apotheken nud Drogerien.

Am Skilift

Am Skilift gibt es immer Leute, die es pressanter haben als alle andern, vor allem wenn sie aus dem Lande kommen, wo man kürzlich Tempo 100 auf den Autobahnen abgeschafft hat. So drängte sich so ein Held mit allen Tricks nach vorne, man liess ihn innerlich fluchend gewähren, als er aber ganz vorne war, ging ein Skilehrer zu ihm, löste mit gekonntem Griff den Ski von seinem Fuss und warf ihn über Bord, so dass dem Drängler nichts anderes übrig blieb, als seinem Ski nachzurennen und sich wieder hinten anzustellen.

Eine wirksame, aber vielleicht nicht gerade fremdenverkehrsfördernde Methode. *Hege*

Us em Innerrhoder Witztröckli

«Du los, Chuered», sääat de Noochbuur zome jungkhürotne Ma, «du söttischt em Obed dini Vorheng zuezüche. I ha grad chöne zueluege, wo di gescht Obed diini Frau ommhalsed het ond wonner drof off s Kanapee sönd.» «Was, gescht Obed? Seb cha jo gär nüd see, do hani jo Füürwehrprob khaa!» sääat de Chuered. *Hannjok*

Stimmen zur Politik

Die Tageszeitung «Die Welt»: «Die Erpresser aus dem Nahen Osten haben uns nicht nur kalte Füsse gebracht, sondern auch einen klareren Kopf – und der klarere Kopf wird die heutige Krise zu überwinden wissen. Freilich werden alle denkbaren Schritte gegen den Oelboykott doch ein Minimum von fünf Jahren beanspruchen.»

*

Düsseldorfer «Handelsblatt»: «Bedenken Sie doch, meine Herren, Konjunktur heisst Auto, Champagner und schöne Frauen – Rezession aber ist Strassenbahn, Sodawasser und die eigene Frau.»